

## Sonne, Wind und Wasser? Deutschland nach der Energiewende

Eine interessante Exkursion zum Laufwasserkraftwerk in Ryburg-Schwörstadt an der deutsch-schweizerischen Grenze eröffnete das Seminar zur Frage der Zukunft der Energieversorgung Deutschlands. Die Systematik der Laufwasserkraftwerke am Oberrhein bis Basel, die Technik eines Laufwasserkraftwerks, erzeugte Strommengen und die Verpflichtungen der Kraftwerksbetreiber – Deutsche und Schweizer teilen sich den Strom am Oberrhein – für die Pflege des Rheins waren Themen dieses Einstiegs in das Thema.

Brauchen wir für die Energiewende Pumpspeicherkraftwerke im Allgemeinen und in Südbaden das geplante Pumpspeicherkraftwerk Atdorf? Dieser Frage gingen die Seminarteilnehmer auf der Basis eines Vortrags von Peter Steinbeck nach, dem Leiter der Kommunikation der Schluchseewerk AG, dem künftigen Betreiber des geplanten Werks. Er hatte zur Unterstützung für die Fragen der Teilnehmer mit Matthias Fink einen Technikfachmann mitgebracht und konnte damit das Informationsbedürfnis der Teilnehmer gut stillen. Einen Schwerpunkt bildete zu diesem Block „Wasserkraft II“ das Thema Bürgerbeteiligung und Kommunikation. Die aktuelle politische Diskussion in Südbaden und dem ganzen Land Baden-Württemberg thematisiert Atdorf seit etlichen Monaten, was bereits zu einem „Runden Tisch“ geführt hat, den Steinbeck als Erfolg bezeichnete. Technische Fragen wurden ebenso beantwortet wie Fragen zur Wirtschaftlichkeit, vor allem im Hinblick auf den Atomausstieg und die damit schwierige Situation der Anteilseigner RWE und EnBW. Keiner der Seminarteilnehmer stellte die Notwendigkeit des Projekts in Frage, allenfalls die Frage der Wirtschaftlichkeit wurde kritisch gesehen.

Den zweiten Tag des Seminars eröffnete Stefan Gerbig mit einem Überblicksreferat über erneuerbare Energien im Überblick. Gerbig konnte an vielen Stellen Vergleiche einbringen, die die Dimensionen, um die es in diesem Bereich geht, den Teilnehmern klarer werden ließen. Technische Fragen spielten wiederum eine große Rolle, allerdings ebenso die Wirtschaftlichkeit und allem voran das Thema Stromsparen, das bei der Energiewende als schwierigstes identifiziert wurde, bestätigt von Meldungen über ähnliche Aussagen des Umweltministers Peter Altmaier an diesem Wochenende.

Hannelore Reinbold-Mench informierte über die stromautarke Gemeinde Freiamt. Am Westhang des Schwarzwalds bestehen ideale Bedingungen für Stromerzeugung durch Windkraft, was bereits durch eine Handvoll Anlagen realisiert werden konnte und für einen Großteil des Stroms sorgt. Daneben sind private Investoren mit Photovoltaikanlagen ebenso Erzeuger wie Bauern mit Biogasanlagen. Aus Umwelt- und Gewässerschutzgründen ist die Wasserkraft nur in geringem Umfang und kaum erweiterbar Teil des Freiamter Strommixes. Bei ca. 12 Mio. KWh Stromverbrauch pro Jahr werden auf Freiamter Gebiet ca. 15 Mio. KWh erzeugt.

Nach der Mittagspause informierte Nico Storz, Geschäftsführer des Solarenergie-Pioniers fesa e.V. aus Freiburg, über Chancen von Photovoltaikanlagen mit einem besonderen Schwerpunkt auf Gemeinschaftsanlagen und deren organisatorische Aufstellung. Die Förderung der PV-Anlagen durch das EEG und dessen aktuelle Novellierung wurden thematisiert und Unsicherheiten bei den Teilnehmern, ob sich eine Anlage weiterhin lohne, konnten ausgeräumt werden.

Windenergie beschloss thematisch das Seminar mit der Präsentation von Thomas Schwegmann, tätig bei der Unternehmensberatung Störr-Kölln und Partner in Freiburg. Seit Jahren in der Energiewirtschaft beschäftigt und bereits auch am Aufbau mehrerer Windkraftanlagen beteiligt konnte Schwegmann sowohl auf der technischen als auch vor allem auf der wirtschaftlichen Seite die Windkraft als Standbein der erneuerbaren Energien aufzeigen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Betrachtung der wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Kommune, in der eine solche WKA steht. Vergleiche zeigen eindeutig auf, dass es für die Kommune sinnvoll ist, das Kapital und die Betreibergesellschaft in der eigenen Gemeinde zu generieren, damit die Wertschöpfung auch der Kommune zugute kommt und nicht an auswärtige oder gar ausländische Investoren geht.

In einer abschließenden Feedbackrunde lobten die Teilnehmer die Themenauswahl und die breite Aufstellung der Referenten, die eine Fülle an Informationen bieten konnten. In der überwiegenden Zahl wurden die Erwartungen der Teilnehmer erfüllt, was diese auf der abschließenden Feedback-Zielscheibe dokumentierten.

*Text und Fotos: Thomas Krieg*



Besuch des Kraftwerks Ryburg-Schwörstadt am 13. Juli 2012